

Einführung der neuen Gesundheitskarte: Qualität vor Schnelligkeit



Berichteten über den aktuellen Stand der elektronischen Gesundheitskarte in Bayern: Staatsministerin Christa Stewens und KVB-Vorstandsvorsitzender Dr. Axel Munte.

„In der Testregion Ingolstadt wurden bisher insgesamt 5600 elektronische Gesundheitskarten (eGK) ausgegeben. Nahezu 1600 Mal wurde die eGK in der Praxis bei einem Arztbesuch eingesetzt und gelesen. In Bayern genießt die Karte höchste Akzeptanz. Dies ist Folge unseres schrittweisen, systematischen Vorgehens. Qualität muss Vorrang vor einer übereilten Einführung haben.“ Mit diesen Worten informierte Bayerns Sozialministerin Christa Stewens Ende November in München gemeinsam mit Dr. Axel Munte, dem Vorstandsvorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) und stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Baymatik, die interessierten Journalisten bei einer gemeinsamen Pressekonferenz über den aktuellen Stand der eGK in Bayern.

In der Testregion Ingolstadt nehmen 30 Ärzte in 15 Praxen, 16 Apotheken und zwei Kliniken an den Tests teil. „In dieser 10 000er Testphase unter realen Einsatzbedingungen werden das elektronische Rezept als Basis-Funktion und die Notfalldaten als freiwillige Angabe des Versicherten im Offline-Verfahren getestet. In der Modellregion sind alle beteiligten Leistungserbringer inzwischen mit elektronischen Heilberufsausweisen und Institutionskarten versorgt. Munte betonte, dass die bayerischen Praxen bestens auf die Entwicklung vorbereitet seien: „Schließlich dokumentieren bereits jetzt tausende von Ärzten und Psychotherapeuten einzelne Befunddaten elektronisch, wie zum Beispiel im Rahmen unseres Koloskopie-Projekts.“

Schutz der Patientendaten

Für die Teilnahme an den Tests in Ingolstadt konnten außerdem 9000 Versicherte gewonnen werden. „Sie werden Zug um Zug mit der eGK ausgestattet“, teilte die Ministerin mit und ergänzte: „Die Akzeptanz der Patienten steht und fällt mit ihrem Vertrauen in die Datensicherheit. Dem Schutz der hochsensiblen Patientendaten und der Prävention von Missbrauch haben wir von Beginn an einen besonders hohen Stellenwert beigemessen. Der bayerische Landesbeauftragte für den Datenschutz ist bei der Umsetzung des Modellprojektes eingebunden.“

Dies sei neben der Abstimmung auf Bundesebene eine weitere Sicherheitsstufe. Munte sieht in der eGK große Vorteile für die Patienten. Zum einen könnten sie sich dafür entscheiden, wichtige Informationen wie beispielsweise Allergien auf der Karte speichern zu lassen. Zum anderen werde durch das Lichtbild auf der neuen Karte aber auch das Missbrauchspotenzial erheblich eingeschränkt.

Alle Akteure mit im Boot

Stewens lobte die gute Arbeit in der Testregion Ingolstadt: „Mit der Gründung der Baymatik haben wir eine bundesweit einzigartige Organisationsstruktur geschaffen und all diejenigen mit ‚ins Boot geholt‘, die künftig täglich mit der eGK arbeiten werden. Dies war strategisch richtig: Die enge Abstimmung und Entwicklung gemeinsamer Lösungen zwischen den konkret Beteiligten befördert Akzeptanz – sowohl auf Seiten der Leistungserbringer als auch bei den Kostenträgern“, betonte die Ministerin. Dazu trage auch die sorgfältige Betreuung der an den Tests Beteiligten durch fortlaufende Schulungen bei. Der im Jahr 2005 gegründeten Baymatik gehören gesetzliche Krankenkassen, die KVB, der Bayerische Apothekerverband, der Verband der Privaten Krankenversicherung sowie das Ingolstädter Praxisnetz GO IN an.

100 000er Tests absolut notwendig

In Bezug auf die Meldungen, die 100 000er Tests zu überspringen, wurde Stewens deutlich: „Nur wenn die Karte den in sie gesetzten Erwartungen standhält, wird sie weiterhin Zustimmung finden. Allen Signalen, möglicherweise auf die großen Tests zu verzichten, zeigen wir die ‚Rote Karte‘.“ Der Baymatik-Vize Munte ergänzte: „In den Pilotregionen passieren momentan noch einige Pannen, aber dafür sind die Tests ja da.“ Um sicherzustellen, dass die eGK auch im echten Praxisbetrieb funktioniert, seien deshalb die 100 000er Tests, insbesondere auch im Online-Betrieb, absolut notwendig. Dr. Siegfried Jedamzik, Geschäftsführer der Baymatik, stimmte Munte zu: „Technik ist dann gut, wenn man sie nicht spürt. Damit die eGK akzeptiert wird, müssen die Praxen einen Benefit spüren.“ Auf der Pressekonferenz rechnete man deshalb mit einem Start der 100 000er Tests Anfang 2009 und einer flächendeckenden Ausgabe der Karte nicht vor dem 1. Januar 2010.

Verena Stich (KVB)